

*Presentation “Vergessen dich
nicht, Stalingrad!”*

Автор презентации учитель
немецкого языка МОУ «СШ № 125
Красноармейского района
Волгограда»

Цели и задачи презентации

- - Познакомить учащихся с легендарным прошлым их родного города
- - воспитывать и развивать патриотические чувства, чувство гордости за героическое прошлое их дедов и прадедов
- - воспитывать учащихся быть достойными своих дедов и прадедов

Stalingrad war auch aus strategischen Gründen ein wichtiges Ziel: Nazi-Diktator Adolf Hitler versprach sich von ihrer Einnahme, den Schiffsverkehr auf der Wolga zu kontrollieren - ein wichtiger Nachschubweg der Roten Armee. Außerdem sollten die Wehrmacht und ihre Verbündeten in einem nächsten Vorstoß die kaukasischen Ölfelder einnehmen.



Wie Russen die Schlacht von Stalingrad erlebten



Siegen für die Partei:
Enorm trieb der Kommunismus die Russen dazu an, Hitlers Wehrmacht zu bekämpfen – das zeigen Zeitzeugenberichte von Sowjets, die Stalingrad überlebt haben. Sie flohen von einem Kellerloch ins nächste und hielten erbittert dagegen, bis sie die "Fritzens" überwunden hatten.

Heute vor 70 Jahren ging die Schlacht um Stalingrad zu Ende. Der Historiker Jochen Hellbeck hat sowjetische Augenzeugenberichte entdeckt, welche die Sicht auf die Schlacht revolutionieren.



Ich fand das Material 2006.

Ich war auf der Suche nach Selbstzeugnissen aus der Stalinzeit. Die Stalingrad-Protokolle lagerten im Keller der Akademie für Wissenschaften in Moskau.

Die Dokumente waren nicht gänzlich unter Verschluss aber jahrzehntelang vergessen .

Es war auch nicht einfach, als Ausländer Zugang zu den Dokumenten zu erhalten.

In Zusammenarbeit mit russischen Historikern ist das schliesslich gelungen.

Die Stalingrad-Protokolle

- *Es sind sowjetische Augenzeugenberichte aus der Schlacht von Stalingrad, die zum Teil protokolliert wurden, als die Schlacht noch nicht vorüber war. Soldaten, Kommandanten, Parteifunktionäre, Scharfschützen und Sanitäterinnen kommen zu Wort. Jeder spricht auf die ihm eigene Weise. So erhält man ein reich schattiertes und überaus plastisches Bild von den Menschen, die Stalingrad verteidigten oder in der Stadt auch nur zu überleben versuchten.*

Stalingrad war das «Zeichen an der Wand» –

- *so nennt es der deutsche Historiker Jochen Hellbeck, Autor der letzte Woche erschienenen Monografie «Stalingrad-Protokolle». Als Stalins Truppen in der Wolgastadt die komplette 6. Armee der Nazis einkesselten und danach in einem brutalen Häuserkampf abwürgten, war das der Wendepunkt des Zweiten Weltkriegs. Von da an ging es im Osten fast nur noch nach Westen.*

Vor 70 Jahren eskalierte die Schlacht um Stalingrad. Bislang unbekannte sowjetische Augenzeugenberichte dokumentieren, wie sie Mensch und Stadt verheerte.



«Am 23. August 1942 gab es einen schweren Luftangriff auf uns. Vorweg flogen vier Flugzeuge; zwei bombardierten, zwei holten neue Ladung. Die einen flogen schon weg, die anderen kamen gerade wieder. Staub erhob sich. Unter dem Staub näherten sich deutsche Panzer. Die ganze Zeit kreisten die Flugzeuge. Wissen Sie, in der Festung Stalingrad war ja ein ungeheurer Staub, ganz unglaublich, und kein Wasser, nichts.»

Doch besonders berührt war ich von der Erzählung der Krankenschwester Vera Gurowa.



Sie hat am westlichen Ufer der Wolga auf einem provisorischen Verbandsplatz gearbeitet. Dort wurden bis zu 700 Verwundete pro Tag behandelt. Vera Gurowa musste bei Amputationen mitarbeiten, sie sah das ganze Leiden des Krieges. Sie selbst hielt sich aufrecht, indem sie einfach arbeitete und allen Schrecken unterdrückte. Sie spricht

wie viel moralische Kraft ihr abnötigte.

*Eindrücklich ist ebenfalls das Zeugnis einer
Küchenarbeiterin, die während der Belagerung in
Stalingrad geblieben war.*



Sie erlebt die Bombardierung und verlor ihren Mann und zwei ihrer sechs Kinder. Mit den anderen Kindern versuchte sie, in den Trümmern und mit fast nichts zu essen zu überleben.

Diese Frau schildert die Besatzung durch die Deutschen eingehend und erschütternd. Man sieht plastisch und von unten, was das Leben unter deutscher Besatzung hiess.

Einfaches Erzählen

- *Die ausführlichen Protokolle geben Aufschluss über akute Probleme und unmittelbare Aktionen der Rotarmisten. So interviewte Esifra Genkina am 28. Februar 1943 beispielsweise den Soldaten Alexander Parchomenko. Dieser war Mitglied jener motorisierten 38. Schützenbrigade, die am 31. Januar 1943 den obersten Heeresführer der geschlagenen Deutschen, Feldmarschall Paulus, festgenommen hatte. Parchomenko spricht einfach von den Kampfhandlungen:*

So berichtet Parchomenko von einem «wenig erfahrenen Leutnant»



der einen Panzer mit blossen Benzinflaschen attackierte. Nachdem die Aktion erwartungsgemäss ohne Erfolg geblieben war, sprang er in einen Schützengraben. Sein Ende kam so abrupt wie grausam: «Ein Panzer fuhr dorthin, drehte sich etwa fünfmal und zerquetschte ihn», erzählt Parchomenko lakonisch.

Als die Erde Feuer atmete



Wassili Saizew



Nikolai Aksjonow



Pjotr Sajkotschkowski

An seiner Hand war die Haut samt Nagel weggerissen, erinnert sich Major Pjotr Sajkotschkowski an den Augenblick, als er seinen Kameraden tot auffand. Seine Augen waren ausgebrannt, an der Schläfe hatte glühendes Eisen eine Spur hinterlassen, das Gesicht war mit Benzin übergossen und zum Teil verkohlt. Der Scharfschütze Wassili Saizew erinnert sich an Kinderleichen, die an den Bäumen hingen. Aber auch nach diesen Gräueln sei es ihm schwer gefallen, auf Menschen - wenn auch auf Feinde - zu schießen, gesteht Saizew, der 242 Deutsche erschossen hat. Er habe immer noch angeschlagene Nerven. Die fünf Monate in Stalingrad seien wie fünf Jahre gewesen, als die Erde Feuer atmete, erinnert sich Kapitän Nikolai Aksjonow.

Bis jetzt ist die Schlacht von Stalingrad in Deutschland vor allem aus deutscher Perspektive erforscht worden. Wir kennen das Schicksal der deutschen Soldaten im Kessel, die Geschichte ihres Untergangs.



Das ist wichtig, aber es ist nicht das ganze Stalingrad. Nun sehen wir, was die Schlacht für die sowjetischen Verteidiger der Stadt bedeutete.

In den Gesprächen spiegeln sich die Gedanken und Emotionen von Menschen unmittelbar im Kriegsgeschehen. Das ist neu und sehr interessant. Vor allem sieht man dabei die Verschränkung von sowjetischem Patriotismus und Hass auf den deutschen Gegner. Etliche Zeitzeugen äussern in den Protokollen ihren Hass gegen die deutschen Soldaten, die im Grunde nur erobern und zerstören und der örtlichen Bevölkerung das Letzte abnehmen, was sie noch besitzen. Trotz des Zwangs, den die Menschen in der Sowjetunion vom eigenen Staat erfuhren, war es für sie klar, wofür sie in diesem Krieg kämpften: für die Befreiung ihres Landes von den faschistischen Eroberern.

deutschen 6. Armee. Die Vernichtung der deutschen 6. Armee in Stalingrad. Die Vernichtung der deutschen 6. Armee in Stalingrad Anfang 1943 gilt als psychologischer Wendepunkt des im Juni 1941 vom Deutschen Reich. Die Vernichtung der deutschen 6. Armee in Stalingrad Anfang 1943 gilt als psychologischer Wendepunkt des im Juni 1941 vom Deutschen Reich begonnenen



Stalingrad war für die Sowjetunion von großer strategischer Bedeutung



Die Verteidiger verwandelten jedes Schützenloch, jedes Haus und jede Kreuzung in eine Festung. Je weiter die Deutschen in die Stadt vordrangen, desto heftiger fiel der sowjetische Widerstand aus. Besonders heftig waren die Kämpfe im Stadtzentrum Stalingrads um die beiden Bahnhöfe, das Getreidesilo, das [Pawlowhaus](#), den [Mamajew-Hügel](#) (deutscherseits als *Höhe 102* bezeichnet, auch Mamai-Hügel genannt) sowie die im Norden gelegenen großen Fabrikanlagen mit dem Stahlwerk „Roter Oktober“, der Geschützfabrik „Barrikaden“ und dem Traktorenwerk

Gebäude für Gebäude, Straße um Straße: In zähen Kämpfen mit vielen Toten eroberte die deutsche Wehrmacht etwa 90 Prozent der Stadt. Mitte November 1942 änderte sich die Situation schlagartig.



Bundesarchiv, Bild 116-168-618
Foto: o. Ang. | 1942 Oktober - November

Im Bild: Deutscher Soldat bei den Straßenkämpfen um Stalingrad.

Zangenriff der Roten Armee: Am 19. November 1942 griffen Stalins Soldaten die deutschen Linien nördlich und südlich von Stalingrad an - und kesselten binnen weniger Tage die gesamte 6. Armee sowie etliche weitere Truppenteile ein.



Im Bild: Sowjetische Soldaten rücken bei Gefechten in Stalingrad vor.

Der Versuch deutscher Truppen, von außen bis zum Kessel vorzudringen, scheiterte im Dezember 1942. Einen Tag vor Heiligabend erneuerte Hitler seinen Durchhaltebefehl - und besiegelte damit das Schicksal von Hunderttausenden.



Im Bild: Sowjetische Artillerie feuert in den Kessel von Stalingrad im Winter 1942/43.

Operation Kolzo



Nach dem Abschluss der Operation Uranus begann die Rote Armee am 10. Januar 1943 die *Operation Kolzo* (russ.: Ring). Sie hatte zum Ziel, den Kessel vor Stalingrad zu „zerschmettern“. Der Ring wurde zum einen durch die Rote Armee enger gezogen, zum anderen rückte die unmittelbare Front weiter nach Westen, was die 6. Armee von den eigenen Truppen weiter abschnitt. In diesem Zuge gelang den sowjetischen Truppen die Eroberung der beiden Flugplätze [Pitomnik](#) (16. Januar) und Gumrak (22. Januar).

Ihr Ende fand die *Operation Kolzo* mit der Einstellung der Kämpfe im Nordkessel am 2. Februar 1943.

*Am 18. Januar 1943 brachen die deutschen
Verteidigungslinien zusammen, die Rote Armee spaltete
den Kessel in zwei Teile.*



Im Bild: deutsche Panzerwracks in Stalingrad

Am 31. Januar 1943 gab Befehlshaber Friedrich Paulus im Südkessel auf. Noch am Tag zuvor hatte ihn Hitler zum Generalfeldmarschall befördert - in der Hoffnung, er würde den "Heldentod" sterben. In der Geschichte hatte sich bis dahin noch kein deutscher Marschall gefangennehmen lassen.

Zwei Tage später kapitulierten auch die verbliebenen Deutschen im Nordkessel. Einige fanatische Deutsche verbargen sich noch in der Kanalisation und kämpften weiter.

Das Ende der 6. Armee



Am 31. Januar drangen morgens Truppen der Roten Armee in das Kaufhaus „Univermag“ ein, in dessen Keller sich das Hauptquartier der 6. Armee befand. Um 7:35 Uhr gab die dortige Funkstation ihre letzten beiden Meldungen ab: „Russe steht vor der Tür. Wir bereiten Zerstörung vor“. Kurz darauf: „Wir zerstören“. Nach weiteren Angriffen der Roten Armee auf die noch verbliebenen deutschen Stellungen gab Generalmajor Roske, Kommandeur der [Infanterie-Division](#), im Südkessel auf. Unmittelbar darauf kam Generalmajor Laskin, Chef des Generalstabes der 64. Sowjet-Armee, in das Hauptquartier der 6. Armee, wo sodann die Übergabeverhandlungen begannen. Der Nordkessel mit den Resten von 21 deutschen und zwei rumänischen kaum mehr kampffähigen, aber völlig unterversorgten Divisionen und dem General der Infanterie Karl Strecker als Kommandierendem General kapitulierte am 2. Februar 1943.

*Paulus geht in
Kriegsgefangenschaft, 31. Januar
1943*



Sterben in Stalingrad: Im Kessel hungerten die verbliebenen Deutschen und ihre Verbündeten aus Rumänien und anderen Ländern. Die Temperaturen sanken teilweise unter minus 40 Grad Celsius. Tausende der unzureichend ausgerüsteten Soldaten erfroren, andere starben an den Folgen der Unterernährung.



Stalingrad war nach der Schlacht nahezu komplett zerstört, der Waffengang gilt als einer der blutigsten in der Menschheitsgeschichte. Die Zahl der Todesopfer schwankt je nach Quelle zwischen 700.000 und 1,5 Millionen.



Rotarmist schwenkt die Fahne des Sieges auf dem zentralen Platz, Januar 1943



Die Offensive der Deutschen auf die Sowjetunion begann am 22. Juni 1941: Deutsche Soldaten greifen ein russisches Dorf an. (26. Juni 1941)



Hitlers «Sandkastenspiel» im Osten, das im Untergang endete



- Vor 70 Jahren startete Nazi-Deutschland den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion – das war der Anfang vom Ende für Hitler.

Der ewige Ruhm den Helden!



*Du bleibst in unserem Gedächtnis
für immer , Stalingrad !*

